

ELTERNLOBBY SCHWEIZ

In Olten wurde von 35 ElternvertreterInnen verschiedener nichtstaatlicher Schulen aus der ganzen Schweiz der Verein «Elternlobby Schweiz» gegründet.

Die Initiative kommt von zwei Eltern aus der Nordwestschweiz, welche sich seit mehreren Jahren um Zuschüsse aus den Gemeinden für nichtstaatliche Schulen einsetzen. Kleinere bis grössere Erfolge konnten bis jetzt in 23 Gemeinden erzielt werden. Die Gemeinde Reinach bezahlt mit einem Beitrag von Fr. 2000.- pro Kind im Jahr am meisten. Dieser Zuschuss fliesst direkt an alle nichtstaatlichen Schulen und ist per Reglement festgehalten. Der Zeitpunkt, eine gesamtschweizerische Elternlobby zu gründen, scheint uns ideal und dringend notwendig, da nach dem schlechten Abschneiden der Schweizer Schulen in der PISA-Studie überall Diskussionen geführt werden, wie die Schulen verbessert werden könnten. Auch wir

müssen unsere Wünsche, Bedürfnisse und Forderungen gegenüber den bildungsverantwortlichen Departementen und Politikern schlagkräftig einbringen. Als organisierter Elternverein werden wir in der Öffentlichkeit ernsthafter wahrgenommen. Wir können unsere Interessen und Anliegen bündeln, Massnahmen ergreifen und versuchen diese durchzusetzen. Obwohl es schon verschiedene bildungspolitische Gremien und Verbände gibt, die sich für die echte freie Schulwahl einsetzen, ist es von grosser Wichtigkeit, wenn auch wir Eltern zusätzlich aktiv werden und als eigene Gruppe agieren.

Hauptziel des Vereins ist es, sich für eine echte freie Schulwahl für alle Erziehungsberechtigten einzusetzen, unabhängig von ihren Finanz- und Wohnverhältnissen. Die Elternlobby Schweiz hat als erste Aktivität die Lancierung einer Petition beschlossen. Die Petition fordert öffentliche Gelder für jene öffentlichen Schulen in

privater Trägerschaft, die von kantonalen Erziehungsdirektionen zugelassen sind und beaufsichtigt werden.

Den Entwurf des Briefes an die Bildungsverantwortlichen der Schweiz, welcher im letzten *SCHULKREIS* abgedruckt war, werden wir in gekürzter Form als Begleitbrief zur Petition dazuschicken. Die Präsidenten aller nichtstaatlichen Schulen unterstützen unsere Petition logistisch, werden aber nicht als Verband auftreten, es soll eine Elterninitiative bleiben. Die «echte freie Schulwahl» müssen wir im Volk und in den Medien zum Thema machen.

Auf www.elternlobby.ch können sich interessierte und engagierte Eltern, Lehrpersonen und Arbeitsgruppen informieren; im Laufe der nächsten Zeit werden dort laufend neue Texte und Berichte über das Thema aufgeschaltet.

PIA AMACHER
hp.amacher
@intergga.ch

ZSOLT JOANOVITS
z.joanovits
@intergga.ch

Internationale Tagung in Aarau

PISA: CH-LESEKOMPETENZEN IM INTERNATIONALEN VERGLEICH

Als Teilnehmer am erwähnten PISA-Kongress in Aarau, der sich mit dem schlechten Abschneiden der Schweizer Jugendlichen mit Bezug auf ihre Lesekompetenz befasste, sind besonders die Ausführungen von Andreas Schleicher, Leiter des OECD Programms für International Student Assessment, Paris, sehr erwähnenswert, führte er doch deutlich aus, dass in allen Ländern, wo die Selektion früh einsetzt, die Ergebnisse schwach sind; auch die höchsten (sprich gymnasialen) Stufen zeigen ernüchternde Ergebnisse. Überall dort, wo die Selektion spät einsetzt, wie z.B. in Finnland (9 Jahre Gesamtschule ohne Selektion und Sitzenbleiben) sind die Ergebnisse – auch für die intelligenzschwächeren Schülerinnen und Schüler – wesentlich besser, d.h. viel ausgeglichener. Ausserdem hat sich laut Andreas Schleicher eindeutig gezeigt, dass die Autonomie der Schulen die Ergebnisse positiv beeinflusst.

Gerade die TeilnehmerInnen aus Finnland zeigten auf, dass ein angstfreies Schulklima ohne Sitzenbleiben zu den Voraussetzungen gehört, welche die Schülerinnen und Schüler dann zu guten Leistungen kommen lässt.

Kann man einer Studie wie PISA gegenüber viele Vorbehalte haben, die eindeutigen Aussagen, welche der Leiter der Studie auf Grund der statistischen Ergebnisse machte, zeigen in eine Richtung, die uns als Steiner-Schulen nicht gleichgültig sein können.

THOMAS HOMBERGER

Kindergarten- und Schulsymposium im Rahmen der WORLDDIDAC 2002

BILDUNG: EINE NOTWENDIGE UTOPIE?

Das Europäische Forum für Freiheit im Bildungswesen (effe) hat anlässlich der diesjährigen «Worlddidac» ein Symposium organisiert, an welchem namhafte Referenten zum Thema «Gewalt» Stellung bezogen. Stefan C. Wolter, Direktor der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung in Aarau sprach zum Thema «Die Schule zwischen der Gewalt des Staates und der Gewalt des Marktes». Dabei führte er aus, dass wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass die freie Schulwahl sowohl innerhalb des staatlichen Systems als auch unter Einbezug nicht staatlicher Bildungseinrichtungen dem ganzen Schulsystem zugut kommt. Es genügt nicht, vermehrte Mitsprache der Eltern zu postulieren. Wenn heute viele erfreuliche Ansätze für eine grössere Autonomie der Schulen vorliegen, so haben diese nur einen Sinn, wenn sie von den Eltern gewählt und dadurch auch bewusst unterstützt werden. Der Referent stellte auch dar, dass solche Ansätze in Verantwortung für die Allgemeinheit ausgestaltet werden müssen und dass es keineswegs darum gehen kann, das Bildungswesen zu «privatisieren». Die Frage «Welche Entwicklungsbedingungen für Säuglinge, Kleinkinder, Kinder und Jugendliche müssen wir schaffen, damit Gewalt nicht weiter steigt?» im Zentrum von Kurzreferaten von Kathrin Keller-Schumacher, R.H. Largo, Allan Guggenbühl und Heinrich Nufer. Alle zeigten jeweils auf dem Hintergrund ihres besonderen Erfahrungsbereiches auf, dass von der

Geburt an der sich entwickelnde Mensch auf Beziehungen zu anderen Menschen angewiesen ist. Diese Beziehungen bilden ein Grundbedürfnis wie Nahrung, Schlaf etc. Wollen wir Gewalt nicht weiter ansteigen lassen, müssen wir das Umfeld so gestalten, dass sich Beziehungen bilden können auf allen Altersstufen, Beziehungen in Familie, Quartier, unter Kameraden, in Krippe und Hort und nicht zuletzt in den Schulen aller Stufen. Dass den familienflankierenden Massnahmen eine grosse Bedeutung zukommt und dass alle Bemühungen geprägt sein müssen von echter Menschlichkeit, war eine notwendige Utopie, die jäh ins grellste Licht gestellt wurde, als die fürchterliche Nachricht vom Massaker in Erfurt in die Gesprächsrunde hereinbrach, die im Anschluss an die Referate in Gang gekommen war und nach dieser Nachricht noch an Tiefgang gewann.

THOMAS HOMBERGER

31. PÄDAGOGISCHE SOMMERTAGUNG

Über 100 Gäste aus ganz Europa beschäftigten sich an der «31. Pädagogischen Sommertagung» der Heimschule Schlössli Ins mit Fragen zur Erziehung im Jugendalter. Hauptreferent Henning Köhler zeigte mit Eros und Sexus sowie Idealismus und Nihilismus zwei Spannungsfelder auf, die auch Erwachsene nicht unberührt lassen. Die Hälfte der TeilnehmerInnen war zum wiederholten Mal dabei, die andere das erste Mal in Ins. Der Teilnehmer aus Brasilien will übernächstes Jahr wieder kommen, die Lehrerinnen aus Ljubljana sind auch beeindruckt und zufrieden nach Hause zurückgekehrt. *Christophe Zuber* Anmeldungen für die 32. Sommertagung sind ab April 03 möglich: www.schloessli-ins.ch